BAUNETZWOCHE#113

Das Querformat für Architekten. 06. Februar 2009

Special: MÖBEL UND TRENDS

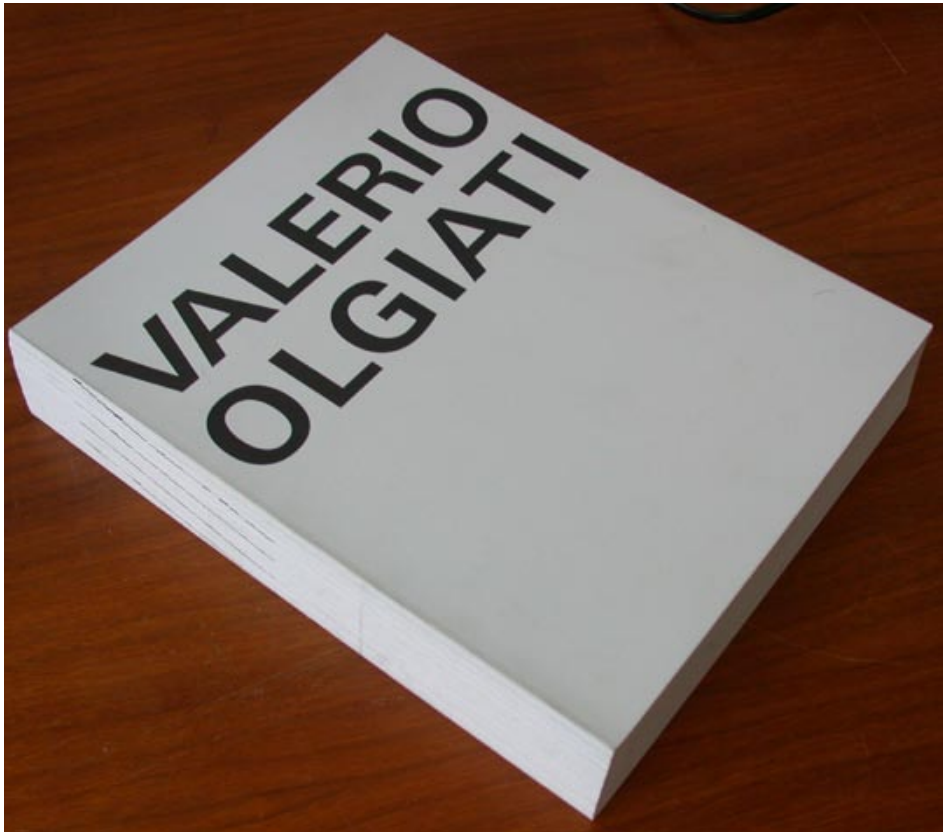
Montag

Schon Ende letzten Jahres, ganz romantisch unterm Tannenbaum, machte der belgische Künstler Arne Quinze der verliebten Barbara Becker (ja genau, der Exfrau von Boris Becker!) einen Heiratsantrag. Und nun – Babs zeigt stolz den mit schwarzen Diamanten besetzten Verlobungsring, während Arne ein bisschen mit ihr vor der Kamera turtelt – gibt das „*Traumpaar Nr.1*“ (Bunte Online) Einzelheiten der Hochzeit bekannt. Und sorgte so gleich für die nächste Überraschung: Trauzeugen werden nämlich Lenny Kravitz und Udo Walz sein. Eine wirklich schöne Kombination.

Download der Baunetzwoche #103 Arne Quinze: Tornados aus Holz

Valerio Olgiati

Um es vorweg zu sagen: Der zur gleichnamigen Ausstellung über die Architektur Valerio Olgiatis im Zürcher gta-Institut erschienene Katalog ist ein gelungenes Buch! Und ein außergewöhnliches dazu. Das wird schon beim ersten Blick und beim ersten Aufschlagen klar. Der übergroße, weiße Einband verfügt über keinen Buchrücken. Die Seiten sind lediglich von außen sichtbar aneinander genäht, so dass man statt eines Buchrückens die einzelnen Seiten sehen kann. Der Vorteil: die aufgeschlagenen Buchseiten werden nicht, wie sonst durch den Falz des Buchrückens voneinander getrennt, sondern gehen ohne jede Störung ineinander über. Das Buch besteht aus kaschierten Seiten, das heißt, dass alle Blätter des Buches aneinander geklebt wurden. Dadurch besteht jede Seite eigentlich aus zwei Seiten und fasst sich eigentümlich an. Fast hat man das Gefühl in einem dicken Kinderbilderbuch zu blättern.
Doch die aufwendige Machart des Bandes ist konsequent. So reduziert und klar wie die Projekte des Schweizers Valerio Olgiati ist eben auch ihre Dokumentation.
Und so durchdacht wie das Äußere kommt auch das Innere daher. Der Band gliedert sich in 24 Projekte, realisierte und unrealisierte bunt gemixt. Jedes dieser Projekte wird wiederum durch jeweils eine ganze Seite einnehmende Grundrisse, Schnitte und Ansichten vorgestellt. Gefolgt von Renderings der unrealisierten oder Fotografien der realisierten Projekte. Eine Differenzierung der beiden ist manchmal durch die täuschend echt aussehenden Renderings kaum möglich. Drei Texte, einer zur Analyse des Entwurfsprozesses, einer über die einzelnen Bauten und der letzte über die theoretische Einordnung des Werkes komplettieren den Band. Doch das Lesen fällt schwer, da auf jeder Seite nur ein paar Zeilen des Textes verteilt wurden: Vielleicht der einzige Wermutstropfen bei einem ansonsten perfekt gestalteten Buch.
Fazit: Ein Buch über die guten Projekte eines guten Architekten, dem man gerne den Mehrplatz in seinem Bücherregal einräumt, den es aufgrund seiner dicken Bilderbuchseiten beansprucht!
(Uli Meyer)



Wie uns vom Verlag Walther König mitgeteilt wurde, ist das Buch leider vergriffen und soll auch nicht mehr neu aufgelegt werden. Wir haben uns dennoch entschlossen diese Rezension zu veröffentlichen, um dem Verlag einen Anstoß zu geben, seine Entscheidung gegen eine Neuauflage noch einmal zu überdenken. (um)

MÖBEL UND TRENDS

Eigentlich sollte das ja eine BAUNETZWOCHE über die Internationale Möbelmesse werden, die, wie in jedem Jahr, Ende Januar in Köln stattfand. Um aber nicht in den Abgesang der deutschen Medienlandschaft auf die immerhin einzige deutsche Möbelmesse einzustimmen, haben wir uns entschlossen, Ihnen etwas zu einem anderen Thema zu erzählen:
Alle suchen verzweifelt nach den neuesten Trends, die die wenigen Neuheiten der Messe anzukündigen schienen. Wir nicht! Wir zeigen, was uns gefallen hat und haben uns gefragt, was Trends überhaupt sind und wer sie macht.

Im deutschsprachigen Blätterwald raschelt es: Egal ob Süddeutsche, FAZ oder die Neue Zürcher, alle Zeitungen sehen die Möbelmesse in Köln in der Krise. Trotz guter Zahlen – die deutsche Möbelindustrie hat im vergangenen Jahr den Umsatz immerhin um gut zwei Prozent auf 19,9 Milliarden Euro steigern können – haben auf der diesjährigen Messe rund 200 Aussteller weniger ausgestellt als noch im letzten Jahr. Von den wirtschaftlichen Aussichten für 2009 mal ganz abgesehen, langfristige Gewinner dieser Entwicklung scheinen die eine Woche später im Januar stattfindende Pariser Möbelmesse *Maison et Objet* und der im April seine Tore öffnende *Salone del Mobile* in Mailand zu sein. Der Möbelriese Vitra hat jedenfalls in diesem Jahr auf eine Präsentation in Köln zugunsten dieser beiden Standorte verzichtet. Klar, dass es bei soviel Pessimismus und so wenigen Messeneuheiten noch schwerer fällt, irgendwelche Trends zu prognostizieren. In diesem Jahr sollen es, so die Mehrheitsmeinung, genau wie in den Jahren zuvor, mal wieder Cocooning und Weiß gewesen sein. Cocooning, also das sich in den eigenen vier Wänden Einigeln, scheint bei soviel von außen hereinbrechenden Hiobsbotschaften nur zu verständlich. Doch wer legt überhaupt fest, was ein Trend ist? Oder ergeben sich die Trends größtenteils aus einem kollektiven Abschreiben aller von allen?

Die Kölner Messe hat in diesem Jahr, wie bereits zum fünften Mal, ein Trendboard initiiert, in dem fünf Männer vom Fach zwei Tage lang zusammen sitzen, reden und arbeiten, um dann eine Trendaussage zu treffen.
In diesem Jahr bildeten die Gruppe Eero Koivisto, Mitinhaber des Stockholmer Architekturbüro Claesson Koivosto Rune, Michael Fairs, Chefredakteur des Online-Magazins Dezeen, die Designern *Arik Levy*

Links Beide: *Michael Fairs, eins der Mitglieder des diesjährigen Trendboards, bei der Arbeit*

Oben: *Designer Giulio Ridolfo und Michael Fairs*

und *Stephen Burks* sowie der Textilexperte Giulio Ridolfo.
Michael Fairs zu seiner Aufgabe und zu Trends im allgemeinen: „Unsere Aufgabe lautete, alles Revue passieren zu lassen, was im vergangenen Jahr in der Design-Welt passiert ist – Produkteinführungen, Messen, Persönlichkeiten, Medienberichterstattung – und darüber kurze, knappe Trendberichte zu erstellen.“ Vor allem aber sieht er die Suche nach Trends durchaus kritisch: „Als Journalist habe ich mir angewöhnt, den Begriff „Trends“ mit Argwohn zu betrachten – denn sind das nicht normalerweise triviale, zynische und fehlerhafte Versuche, die schnelllebige Welt um uns herum zu erklären? Wenn mehrere unterschiedliche Designer auf verschiedenen Kontinenten plötzlich anfangen, dieselben Material- und Farbkombinationen zu verwenden – ist das ein Trend oder eine bedeutungsloser Zufall? Wenn die Abschlussklasse einer bestimmten Schule bestimmte ästhetische Vorstellungen hat – ist das als Beginn einer neuen Bewegung oder als träges Plagiat zu werten?“
Andererseits verknüpft er Design und Trends mit ihrer Bedeutung in unserer Gesellschaft: Designer seien Spiegel der Gesellschaft, sie seien nicht mehr nur an der Funktionalität der Gegenstände interessiert, sondern versuchten, Mitteilungen und Bedeutungen in ihre Arbeiten einfließen zu lassen, die aus ihren Erfahrungen mit der sie umgebenden Welt stammten. Oft seien diese unterschwellig oder vage und müssten interpretiert werden – schließlich drückten sich Designer visuell statt verbal aus, und alle anderen müssten herausfinden, was sie sagen wollten. Michael Fairs: „So kann plötzlich die Tatsache, dass viele Designer mit Tierformen oder unerwarteten Kombinationen aus Technik und Material arbeiten, oder dass sie den Begriff der Selbstgenügsamkeit erforschen, als

Eero Koivisto und Arik Levy

Einer der Messehighlights war sicherlich die Präsentation der „talents“ in Halle 3.1: junger, vielversprechender Designtalente. 475 Designer hatten sich dieses Jahr um eine Ausstellungsfläche beworben, 28 Designer und Gestalterkollettive waren eingeladen worden, ein Produkt zu präsentieren. Die nachfolgenden Abbildungen zeigen unsere Favoriten der diesjährigen Designtalente.

Gewinner des Wettbewerbs der „talents“, Pepe Heykoop mit seinem Stuhl A Restless Chairacter, *der lebendig wird, wenn man ihn berührt. Alle Gelenke dieses Stuhls sind flexibel, weil sie aus Gummi bestehen. Die gesamte Konstruktion verbirgt sich unter einer flexiblen Haut.*

Rechts: *Der zweite Preis ging an* grace table *von Philippe Malouin, einen Tisch, den man bei Bedarf einfach aufblasen kann.*

Unten: *Den dritten Platz belegte Jacob Brinck vom Label Llot Llov und seinem Schreibtisch* Clark. *Die Bereiche zum Speichern von Schreibwaren, die sonst den Eindruck eines Chaos hinterlassen, gruppieren sich hier irgendwie dekorativ um die Arbeitsfläche herum.*

GROHE

Hinweis auf das Verlangen der Gesellschaft nach Objekten mit Charakter, auf Langeweile angesichts immer luxuriöserer Produkte und auf unsere kollektive Angst angesichts von Lebensmittelskandalen und Energieverknappung interpretiert werden."

Zum Ablauf eines Trendboards berichtete er: „Je mehr wir unsere Eindrücke diskutierten, umso interesanter wurde es. Persönlich war ich am Ende des Tages erschöpft und etwas frustriert, weil sich die Aufgabe als größer herausgestellt hatte, als an einem Tag zu schaffen ist. Aber ich denke, wir haben unsere Blicke versuchsweise auf einige sehr interessante Ansätze gewendet. Und jetzt, da unsere „Trends" verpackt sind und in die Welt geschickt werden, können wir uns zurücklehnen und beobachten, ob andere sie für trivial, zynisch oder fehlerhaft halten. Das wird überhaupt das Interessanteste sein."

Eero Koivisto definiert Trends dagegen als Bewegungen, die an die Oberfläche kommen, um dann etwas abzusinken und dann wieder, ein paar Jahre später, wieder an die Oberfläche zu treiben: „Trends kommen nicht heute und sind morgen wieder weg. Das ist eine naive Vorstellung. Sie gleiten vielmehr langsam heran und langsam wieder zurück. Oder kommen in den Vordergrund und verschwinden dann wieder im Hintergrund. Oder wandern sie auf eine andere Ebene. Ich denke, alle diese Dinge existieren zur selben Zeit. Bestes Beispiel ist der Minimalismus, der vor etwa acht Jahren absolut hip war. Aber er ist nie verschwunden, es werden immer noch viele minimalistische Produkte gemacht. Es verschwindet nicht, sondern gleitet zwei Stufen tiefer und gibt vielleicht etwas anderem Nahrung. Bei dem Trend zu Dekorativem war es auch so: Es gab kaum ein Sofa, auf dem nicht Blumen drauf waren.

Links: *Bei Johannes Hemann generieren Sturmboxen, in denen durch Wind simulierte Stürme entstehen, Formen, die wiederum Möbel bilden. Auf die Gestaltung der einzelnen Formen kann nur indirekt durch Veränderung der Parameter Material, Hitze, Kleberart, Windrichtung oder Größe der Box Einfluss genommen werden. Am Ende des Gestaltungsprozesses ist eine beliebige Form entstanden.*

Unten: *An einen Sack voller Brocken, der ausgeschüttet wurde, erinnert der Teppich* 20/30 *von Raphaël Charles. Die Oberfläche besteht aus Polyäthylenschaum-Resten, die nicht wiederverwertet werden können.*

Die Stuhl- und Hockerserie Juan, Pedro und Pablo *von Reinhard Dienes aus biegbarem Kunststoff (PP) wird aus einem flächigen Frästeil mit variierender Materialstärke gefertigt. Durch Spannen und Falten der Fläche bildet sich ein geschlossenes, stabiles System aus Tension und Kompression. Die Form des Möbels kann nur auf diese Weise erzeugt werden: vom zweidimensionalen Teil zur dreidimensionalen Sitzgelegenheit. Dank des verwendeten Kunststoffs treten bei Hocker, Stuhl und Barhocker keinerlei Materialermüdungen auf.*

GROHE

Das geht jetzt zurück, genauso wie Tord Boontje nicht mehr Blumen verwendet, sondern Hexen. Das Trendboard analysiert, was gerade jetzt passiert, was daran interessant ist und wo es hinführt. Wenn alle sagen, dass ihnen etwas gefällt, muss was dran sein. Sie können darauf wetten, dass sie gerade selbst an so etwas arbeiten, und dass es im nächsten Jahr an die Oberfläche kommt. Also nein, wir erfinden nicht jedes Jahr neue Trends. Wir sind mehr an ihren Bewegungen interessiert. Trends sind wie Wellen im Ozean."

Trendprognosen scheinen uns also erhalten zu bleiben, sind sie doch ein nicht zu unterschätzender Wirtschaftsfaktor, gerade auch für eine Messe. Trendforschung ist mittlerweile eine gut bezahlte Wissenschaft. Gehen von einer Messe keine Trends mehr aus, ist sie sowieso schon tot. Solange der Kölner Messe also nicht das Geld ausgeht, gute Leute für ein kompetentes Trendboard zu gewinnen, werden auch noch Trends aus den Messehallen zu uns dringen. Und noch eins: Glamour und berühmte Namen scheinen zu einem immer wichtigeren Bestandteil eines internationalen Messeevents zu werden. So sei der Kölner Möbelmesse im Nachhinein vor allem eines gewünscht: Mehr Glamour!
(Uli Meyer)

Oben: *Eher an eine Skulptur als an eine Leuchte erinnert* knot *von Kwangho Lee.*

Rechts: *Auch* wrapped *von Pierre Kracht ist eher eine Skulptur als ein Möbel. Mit dünnen Fäden umwickelt, zeichnen die Objekte letzlich nur eine Form bekannter Gegenstände nach.*

Good Design,good Business

Die *J. R. Geigy A.G.* war als ehemaliger Basler Chemiekonzern Ausgangspunkt einer Sternstunde der modernen Schweizer Grafik und Werbung. „Geigy forscht für morgen" – an dieser zukunftsorientierten Devise orientierte Geigy sich auch in seiner Kommunikationsgestaltung: Sie sollte den Absatz der Produkte „made in Switzerland" erhöhen. In ihrer vielfältigen Formensprache hatten symbolische Visualisierung und markante Typografie ebenso ihren Platz wie das Lernen von der ungegenständlichen Kunst. Ateliers der Tochterfirmen in den USA und in Großbritannien trugen ebenfalls maßgeblich zur internationalen Verbreitung des Swiss Graphic Design bei. Die Ausstellung präsentiert erstmals umfassend diesen bedeutenden Schweizer Beitrag zur Designgeschichte.

Zur Ausstellung ist auch ein Katalog erhältlich:
Corporate Diversity – Schweizer Grafik und Werbung für Geigy 1940-1970
Mit Texten von Karin Gimmi, Andres Janser, Barbara Junod, R. Roger Remington, Yvonne Zimmermann,
Museum für Gestaltung Zürich / Andres Janser, Barbara Junod (Hg.)
208 Seiten, 385 Abbildungen,
Lars Müller Publishers, CHF 64
ISBN 978-3037781616

Ausstellungsdauer: 4. Februar bis 24. Mai 2009
Ort: Museum für Gestaltung Zürich, Ausstellungsstraße 60, 8031 Zürich

Podiumsgespräch: Good Design = Good Business? – Gestaltung als Werbefaktor
5. März 2009, 19.30 Uhr

Podiumsgespräch: Swiss Style forever? – Schweizer Grafik heute
5. Mai 2009, 19.30 Uhr

Clouds

Wie wenige andere Gestalter unserer Zeit haben die Brüder Ronan und Erwan Bouroullec das Thema Modularität zu ihrem Markenzeichen gemacht. Ob Stühle, Raumteiler oder Arbeitsstationen, ihre Entwürfe zeigen stets auf transparente Weise ihre zusammengesetzte Struktur, lassen sich erweitern oder auf andere Art neu konfigurieren. Aus kleinen, unscheinbaren Dingen ein erstaunliches Ganzes zu kombinieren, ist ihnen bereits 2003 mit ihren berühmten Algen gelungen. Zur Kölner Möbelmesse 2009 haben sie nun mit „Clouds“ deren gedankliche Weiterentwicklung präsentiert. In Zusammenarbeit mit Kvadrat entstand eine Serie von Modulen, die mit einem groben Textil überzogen sind und mittels Klettverschluss miteinander verbunden werden können. Die bewusste Vermeidung rechteckiger Formen sorgt dafür, dass eine Gruppe von zusammengefügten Modulen automatisch ein dreidimensionales Gebilde formt. Erhältlich sind die Module in Packungen zu acht oder 24 Teilen, die nie uni, sondern ausschließlich in kontrastreichen Farbkombinationen geliefert werden. Ronan Bouroullec zu seinem Entwurf: „Wenn ich ab und zu in einer Design- oder Architekturzeitschrift blättere, bekomme ich oft einen Schreck über all diese kalten Räume. Mit Clouds wollten wir daher eine Lösung schaffen, die weich und einladend ist und keine teuren Handwerker erfordert, sondern von normalen Menschen aufgehängt werden kann.“ Zusammengefügt in höherer Stückzahl formen sich ihre „Wolken“ zu ungewöhnlichen Raumteilern, Wandschmuck oder Sichtschutz. Wer bekommt da noch Angst vor weißen Wänden?

www.designlines.de

Feuer im Wohnraum

So langsam ist ihr Ende in Sicht und keiner wird ihr nachtrauern, der Heizperiode, deren Spitzenwerte im Februar nach und nach ausklingen. Damit ist sie eingeläutet, die Übergangszeit. Bestens geeignet für einen sachte wärmenden Ofen oder Kamin. Denn kaum war sie flächendeckend verschwunden, taucht sie auch schon vermehrt wieder auf, die *Einzelfeuerstätte*: Feuer machen, abschalten, Geschichten erzählen.

Welche Wärmeerzeuger und *Brennstoffe* es noch gibt, wie sich die *Heiztechnik* bis heute entwickelt hat, welche Faktoren die *Behaglichkeit* beeinflussen und wie gut sich in einem *Wohnhaus in München* mit Kamin leben lässt, lesen Sie im Online-Fachlexikon zum Thema Heizung.

www.baunetzwissen.de/Heizung

GROHE OBJEKT 07

Deutsches Auswandererhaus, Bremerhaven

Die neue Architekturinformation von GROHE zeigt das Deutsche Auswandererhaus in Bremerhaven, entworfen vom Studio Andreas Heller aus Hamburg. **Einen Objektbericht bekommen Sie hier.**

Alle Daten, die zur Ausstattung anspruchsvoller Bäder mit moderner Sanitärtechnik nötig sind, stellt GROHE auf seinem Fachportal **www.mygrohe.de** in verschiedensten Formaten zur Verfügung.

PLANUNG IM MUSEUMSBAU

GROHE

ENJOY WATER

** Diese Möbel der Marke www.quar-tier.com haben wir gleichfalls auf der Kölner Messe entdeckt und wollten sie Ihnen nicht vorenthalten: Auf „Wilbur" können sich müde Pfoten erholen. Der prunkvolle Thronsessel ist sogar mit funkelnden Swarowski-Diamanten besetzt.*